

NDB-online Artikel

Darré, Richard Walther (eigentlich Ricardo Walter Oscar Darré)

1895 – 1953

Agrarpolitiker, NS-Ideologe, Reichsminister

Richard Walther Darré war ein bedeutender Exponent der nationalsozialistischen „Blut und Boden“-Ideologie. Seit 1930 Mitglied der NSDAP, avancierte er nach 1933 als Leiter des Reichsamts für Agrarpolitik der NSDAP, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sowie Preußischer Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum führenden Agrarpolitiker des „Dritten Reichs“, ehe er seit 1936 schrittweise entmachtet wurde.

Geboren am 14. Juli 1895 in Belgrano bei Buenos Aires

Gestorben am 5. September 1953 in München

Grabstätte Friedhof Hildesheimer Straße in Goslar

Konfession evangelisch-lutherisch, seit 1934 „gottgläubig“

Tabellarischer Lebenslauf

1901 1905 Schulbesuch deutsche Schule Belgrano bei Buenos Aires

1905 Übersiedlung der Familie Wiesbaden

1905 1910 Schulbesuch Oberrealschule Heidelberg

1910 Ostern 1914 Schulbesuch (Abbruch nach der Mittleren Reife)

Internatsschulen Godesberg bei Bonn (heute Bad Godesberg); seit Ostern

1912 Gummersbach bei Köln

August 1914 Oktober 1918 Kriegsdienst als Artillerist (mehrfach verwundet, Januar 1917 Leutnant der Reserve) 1. Nassauisches Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Westfront

Mai 1919 November 1920 Ausbildung zum Überseefarmer (ohne Abschluss, 1930 auf eigenen Antrag Diplom-Kolonialwirt) Deutsche Kolonialschule für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe Witzenhausen bei Kassel

1919 1927 Mitglied Alldeutscher Verband

1919 1927 Mitglied Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten

1922 1925 Studium der Landwirtschaft (Abschluss: Diplom-Landwirt) Universität Halle an der Saale

Juni 1926 Dezember 1929 Volontär im Bereich der Pferdezucht

Ostpreußische Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung Insterburg (Preußen, heute Tschernjachowsk, Russland)

1927 Mitglied Nordischer Ring

November 1928 Dezember 1929 landwirtschaftlicher Sachverständiger Gesandtschaft Riga (Lettland)

1929 Mitglied Deutscher Bund für Volksaufartung und Erbkunde

1.6.1930 1945 Mitglied NSDAP
1.8.1930 Leiter der Agrarpolitischen Abteilung Reichsleitung der NSDAP
München
1931 1945 Herausgeber Nationalsozialistische Landpost (Wochenzeitung)
25.2.1931 1945 Mitglied (1934 SS-Gruppenführer) SS
31.12.1931 September 1938 Leiter Rasseamt der SS; seit 1934 Rasse- und
Siedlungsamt; seit 1935 Rasse- und Siedlungshauptamt München; Berlin
1932 1945 Herausgeber Deutsche Agrarpolitik (Monatsschrift), seit April
1934 Odal. Monatsschrift für Blut und Boden
2.6.1933 20.5.1942 Leiter des Reichsamts für Agrarpolitik Reichsleitung der
NSDAP München
4.4.1933 13.9.1933 Vorsitzender Reichsführergemeinschaft des deutschen
Bauerntums Berlin
12.5.1933 13.9.1933 Vorsitzender Deutscher Landwirtschaftsrat
29.6.1933 20.5.1942 Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
Berlin
30.6.1933 20.5.1942 Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
Preußisches Staatsministerium Berlin
13.9.1933 20.5.1942 Reichsbauernführer Reichsnährstand Berlin
November 1933 1945 Abgeordneter der NSDAP Reichstag Berlin
April 1945 August 1950 US-amerikanische Kriegsgefangenschaft
Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg
April 1949 Verurteilung zu sieben Jahren Haft im Wilhelmstraßen-Prozess
Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg
August 1950 1953 vorzeitige Haftentlassung; Rückzug aus der Öffentlichkeit
Bad Harzburg; Goslar

Genealogie

Vater **Richard** Oskar **Darré** 14.3.1854–10.2.1929 Kaufmann; seit 1881
Prokurist des Berliner Handelshauses Engelbert Hardt & Co, seit 1888 Aufbau
einer Niederlassung der Firma in Buenos Aires, später Teilhaber
Großvater väterlicherseits **Adolf Friedrich Salomon Darré** 24.10.1823–
18.6.1897 aus Berlin; Kaufmann
Großmutter väterlicherseits **Florentine Joanne Hélene Darré**, geb. Cornand
21.1.1825–3.5.1905 aus Berlin
Mutter Emilia Berta **Eleonore Darré**, geb. Lagergren 23.7.1872–18.7.1936
aus Buenos Aires
Großvater mütterlicherseits **Erik** Theodor **Lagergren** 29.1.1839–10.4.1873
aus Glömminge (Schweden); Exportkaufmann in Buenos Aires
Großmutter mütterlicherseits **Josefine** Margarete **Lagergren**, geb. Thole
10.8.1841–26.4.1912 aus Haselünne (Friesland)
Schwester **Ilse** Margarethe Irene **von Knobelsdorff**, geb. Darré
9.2.1900–6.9.1895 1923 verh. mit Manfred von Knobelsdorff (1892–
1965), Reichswehroffizier; 1934–1938 hauptamtlicher SS-Offizier; seit 1938
Verwaltungsmitarbeiter im Reichsnährstand
Schwester Erna **Carmen** Mercedes **Albert**, geb. Darré 6.6.1901–9.5.1991
verh. mit Carl Georg Otto Albert (1898–1976)
Bruder **Erich** Albert Adolf **Darré** geb. 8.8.1902 seit 1932 Verwendung im
„Rasseamt“ der SS und im Verlagswesen des Reichsnährstands
1. Heirat 29.4.1922 in Wiesbaden

Ehefrau Albertine (**Alma**) Helene **Darré**, geb. Stadt geb. 16.7.1901 aus Wiesbaden; lebte nach der Heirat weiterhin in ihrem Elternhaus; 1936 in 2. Ehe verh. mit N. N. Bauer, bayerischer Amtsgerichtsrat
Schwiegervater **Jacob** Gustav **Stadt** Handelsgerichtsrat und Kaufmann in Wiesbaden
Schwiegermutter **Marie** Elisabeth **Stadt**, geb. Schirg
Tochter **Anneliese Darré** geb. 5.3.1923
Scheidung 31.1.1931 in Berlin
2. Heirat 14.8.1931 in Neustrelitz
Ehefrau **Charlotte Darré**, geb. Freiin von Vietinghoff-Scheel geb. 3.12.1900 aus Reval (heute Tallinn, Estland); seit 1930 Sekretärin von Paul Schultze-Naumburg (1869–1949); seit 1930 Sekretärin ihres Mannes in der NSDAP-Reichsleitung, München
Schwiegervater **Rudolf** Gustav Freiherr **von Vietinghoff**, genannt Scheel geb. 1858 aus deutsch-baltischem Landadel; Landwirt; 1917 Flucht ins Baltikum, seit 1925 in Neustrelitz
Schwiegermutter **Vera** Sophie Freiin **von Vietinghoff**, geb. Kaegeler Tochter eines Akzisebeamten
Tochter **Elin** Kajsa **Weidemann**, geb. Darré 30.8.1938–29.7.2020 gest. in Worpswede bei Bremen
?Adolf Friedrich Salomon Darré (24.10.1823–18.6.1897)

?Florentine Joanne Hélène Darré, geb. Cornand (21.1.1825–3.5.1905)

?Josefine Margarete Lagergren, geb. Thole (10.8.1841–26.4.1912)

?Richard Oskar Darré (14.3.1854–10.2.1929)

?Emilia Berta Eleonore Darré, geb. Lagergren (23.7.1872–18.7.1936)

?Jacob Gustav Stadt

Marie Elisabeth Stadt, geb. Schirg

?Erich Albert Adolf Darré (geb. 8.8.1902)

?Ilse Margarethe Irene von Knobelsdorff, geb. Darré (9.2.1900–6.9.1895)

?Erna Carmen Mercedes Albert, geb. Darré (6.6.1901–9.5.1991)

Darré, Richard Walther (1895 – 1953)

∞ | ∞ | ♥

?Albertine (Alma) Helene Darré, geb. Stadt (geb. 16.7.1901)

Anneliese Darré (geb. 5.3.1923)

Darré, Richard Walther (1895 – 1953)

∞ | ∞ | ♥

?Charlotte Darré, geb. Freiin von Vietinghoff-Scheel (geb. 3.12.1900)

?Vera Sophie Freiin von Vietinghoff, geb. Kaegeler

?Elin Kajsa Weidemann, geb. Darré (30.8.1938–29.7.2020)

Darré, Richard Walther (1895 – 1953)

Genealogie

Vater

Richard Darré

14.3.1854–10.2.1929

Kaufmann; seit 1881 Prokurist des Berliner Handelshauses Engelbert Hardt & Co, seit 1888 Aufbau einer Niederlassung der Firma in Buenos Aires, später Teilhaber

Großvater väterlicherseits

Adolf Friedrich Salomon Darré

24.10.1823–18.6.1897

aus Berlin; Kaufmann

Großmutter väterlicherseits

Florentine Joanne Hélène Darré

21.1.1825–3.5.1905

aus Berlin

Mutter

Eleonore Darré

23.7.1872–18.7.1936

aus Buenos Aires

Großvater mütterlicherseits

Erik Lagergren

29.1.1839–10.4.1873

aus Glömminge (Schweden); Exportkaufmann in Buenos Aires

Großmutter mütterlicherseits

Josefine Lagergren

10.8.1841–26.4.1912

aus Haselünne (Friesland)

Schwester

Ilse von Knobelsdorff

9.2.1900–6.9.1895

1923 verh. mit Manfred von Knobelsdorff (1892–1965), Reichswehroffizier;
1934–1938 hauptamtlicher SS-Offizier; seit 1938 Verwaltungsmitarbeiter im
Reichsnährstand

Schwester

Carmen Albert

6.6.1901–9.5.1991

verh. mit Carl Georg Otto Albert (1898–1976)

Bruder

Erich Darré

geb. 8.8.1902

seit 1932 Verwendung im „Rasseamt“ der SS und im Verlagswesen des Reichsnährstands

1.·Heirat

in

Wiesbaden

Ehefrau

Alma Darré

geb. 16.7.1901

aus Wiesbaden; lebte nach der Heirat weiterhin in ihrem Elternhaus; 1936 in 2. Ehe verh. mit N.·N. Bauer, bayerischer Amtsgerichtsrat

2.·Heirat

in

Neustrelitz

Ehefrau

Alma Darré

geb. 16.7.1901

aus Wiesbaden; lebte nach der Heirat weiterhin in ihrem Elternhaus; 1936 in 2. Ehe verh. mit N. N. Bauer, bayerischer Amtsgerichtsrat

Werdegang bis 1930 und ideologische Entwicklung

Darré besuchte die deutsche Schule in Belgrano bei Buenos Aires sowie seit 1905 weiterführende Schulen in Heidelberg und im Rheinland. Nachdem er die Untersekunda wiederholen musste, wurde die Schullaufbahn durch den Vater im April 1914 abgebrochen. Darré wechselte anschließend an die Deutsche Kolonialschule (DKS) in Witzenhausen bei Kassel, wo er zum Überseefarmer ausgebildet werden sollte; jedoch meldete er sich im August 1914 nach Beginn des Ersten Weltkriegs als Kriegsfreiwilliger und diente bis Oktober 1918 als Artillerist an der Westfront.

Seit Mai 1919 setzte Darré seine Ausbildung an der DKS fort, brach diese jedoch im November 1920 aufgrund interner Auseinandersetzungen ab; dank der Fürsprache des DKS-Direktors Wilhelm Arning (1865–1943) wurde ihm im Mai 1930 der Titel „Diplom-Kolonialwirt“ nachträglich zuerkannt. Nach Praktika in der Landwirtschaft begann Darré 1922 an der Universität Halle an der Saale ein Studium der Landwirtschaft mit dem Schwerpunkt Tierzucht, das er 1925 als Diplom-Landwirt abschloss. Sein wichtigster akademischer Lehrer war der Agrarwissenschaftler Gustav Frölich (1879–1940). Darrés Versuch, in Gießen den Studienabschluss als Tierzuchtinspektor zu erwerben, scheiterte.

Beeinflusst von den Schriften Houston Stewart Chamberlains (1855–1927), Hans F. K. Günthers (1891–1968) und Julius Langbehns (1851–1907) entwickelte Darré ein rassenideologisch-antisemitisches Weltbild, dessen Zentrum die Metapher „Blut und Boden“ bildete. Unter „Blut“ verstand Darré die „nordische Rasse“, die als neue Elite für Staat und Gesellschaft heranzuzüchten sei und nicht mit „artfremden Rassen“, v. a. Slawen und Juden, vermischt werden dürfe. „Boden“ meinte speziell Bauernhöfe im Reichsgebiet wie auch im noch zu erobernden „Lebensraum“ im Osten. Seit 1925 veröffentlichte Darré regelmäßig Beiträge in den völkischen Zeitschriften „Deutschlands Erneuerung“ und „Volk und Rasse“, deren Verleger, Julius Friedrich Lehmann (1864–1935), Darré in der Folgezeit protegierte und der seit 1929 dessen Bücher publizierte.

Von Juni 1926 bis Dezember 1929 im Bereich der Pferdezucht in Ostpreußen beschäftigt, unternahm Darré im Auftrag der ostpreußischen Landwirtschaftskammer Reisen nach Finnland sowie in das Baltikum und wirkte 1928/29 als landwirtschaftlicher Sachverständiger an der deutschen Gesandtschaft in Riga. Die Hoffnung auf eine feste Anstellung im Preußischen Landwirtschaftsministerium oder Auswärtigen Amt zerschlug sich. Seit Januar 1930 hielt sich Darré zur Fertigstellung des Buchs „Neuadel aus Blut und Boden“ (1930) im Haus des Architekten und Veteranen der Heimatschutzbewegung Paul Schultze-Naumburg (1869–1949) in Saaleck bei Naumburg auf, wo er führende Nationalsozialisten kennenlernte, darunter am 10. Mai 1930 Adolf Hitler (1889–1945).

Politische Karriere in NSDAP und SS (1930–1939)

Seit 1. Juni 1930 Mitglied der NSDAP, wurde Darré mit Unterstützung von Lehmann und Schultze-Naumburg im August 1930 Leiter der neu gegründeten Agrarpolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. Mit Engagement und organisatorischem Talent baute er einen Apparat mit Funktionären von der Orts- bis zur Reichsebene auf, der als Informations- sowie Wahlkampfinstrument diente und der NSDAP zu überdurchschnittlichen Wahlerfolgen bei der Landbevölkerung verhalf. Als sich der Organisationsleiter der NSDAP, Gregor Straßer (1892–1934), Ende 1932 aus der Politik zurückzog, gelang es Darré, Hitler direkt unterstellt zu werden, der ihn im Dezember 1932 zum Leiter des neu geschaffenen Reichsamts für Agrarpolitik in der Reichsleitung der NSDAP berief. Von dort aus steuerte Darré alle Aktivitäten seines „Agrarpolitischen Apparats“.

Innerhalb der SS, die Heinrich Himmler (1900–1945) unter dem Einfluss Darrés und seiner Schriften als „nordische“ Eliteeinheit und „Sippengemeinschaft“ konzipierte, fungierte Darré von Ende 1931 bis September 1938 als Leiter des „Rasseamts“ (seit 1934 Rasse- und Siedlungsamt, seit 1935 Rasse- und Siedlungshauptamt), das zunächst v. a. die Aufgabe hatte, Heiratsgesuche innerhalb der SS rassenideologisch zu prüfen. Da er sich auf die Staats- und Parteiarbeit konzentrierte, delegierte Darré seine Aufgaben in der SS an seinen Stellvertreter und Vertrauten Horst Rechenbach (1895–1968). Nachdem es schon Irritationen bei der Leitung des Rasse- und Siedlungshauptamts gegeben hatte, kam es zum Bruch mit Himmler, als dieser sich im Oktober 1939 von Hitler zum „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“ ernennen ließ und damit von Darré beanspruchte Kompetenzen im Hinblick auf die Besiedlung der eroberten Ostgebiete an sich riss.

„Reichsbauernführer“ und Reichsminister

Im Jahr der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 organisierte Darré die Gleichschaltung des landwirtschaftlichen Organisationswesens und übernahm in Personalunion alle agrarpolitischen Schlüsselpositionen des NS-Staats. Seit April 1933 Vorsitzender der „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“, wurde er am 29. Juni 1933 als Nachfolger Alfred Hugenberg (1865–1951) zum Reichsminister für Ernährung und

Landwirtschaft ernannt, einen Tag später übernahm er zudem das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Preußen.

Darré, der sich seit April 1933 „Reichsbauernführer“ nennen ließ, konzipierte und erließ mit Unterstützung von Staatssekretär Herbert Backe (1896–1947) in schneller Folge Gesetze, welche die Land- und Ernährungswirtschaft grundlegend veränderten: Das am 14. Juli 1933 verabschiedete „Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums“ legte alle Kompetenzen der ländlichen Siedlung und Gründung neuer Bauernhöfe in die Hände des Reichs. Das „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes“ vom 13. September 1933 vollzog eine Zwangsvereinigung aller land- und ernährungswirtschaftlichen Betriebe einschließlich des Handels, isolierte den Ernährungssektor jedoch zugleich von der übrigen Wirtschaft. Darrés Versuch, die ernährungswirtschaftlichen Regulierungen auf die gesamte Wirtschaft auszudehnen, misslang. Am 29. September 1933 folgte das „Reichserbhofgesetz“, das dem Erhalt von Bauernhöfen mittlerer Größe diente und „Erbhöfe“ nur jenen Bauern vorbehielt, die zurück bis zum Jahr 1800 „deutsches oder stammesgleiches Blut“ nachweisen konnten.

Schrittweise Entmachtung seit 1936

Darrés Anspruch, eine ernährungswirtschaftliche Autarkie des NS-Staats zu erreichen und diesen zu re-agrarisieren, blieb illusorisch und kollidierte Jahr für Jahr stärker mit den aufrüstungspolitischen und ökonomischen Zielen des Regimes. Darré führte als Minister einen Dauerkonflikt mit Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Hjalmar Schacht (1877–1970), der Devisen, die für die Einfuhr von Nahrungsgütern nötig waren, v. a. Aufrüstungsprojekten zur Verfügung stellte. 1936/37 konnte Darré eine interne Revolte seines Stellvertreters an der Spitze des Reichsnährstands, Wilhelm Meinberg (1898–1973), zwar abwehren, sein öffentliches und parteiinternes Ansehen erlitt jedoch irreversiblen Schaden. Im Oktober 1936 stattete Hermann Göring (1893–1946) als „Beauftragter für den Vierjahresplan“ Darrés Staatssekretär Backe mit Kompetenzen aus, unabhängig von seinem Minister agrarpolitische Maßnahmen anzuordnen.

Von den unmittelbaren Kriegsvorbereitungen und der Einführung der Kriegsernährungswirtschaft ausgeschlossen, büßte Darré mit Beginn des Zweiten Weltkriegs jeden Einfluss auf Hitler ein. Im Mai 1942 wurde er auf Druck Backes „aus gesundheitlichen Gründen“ beurlaubt und durch diesen als geschäftsführender Minister ersetzt. Darré erhielt ein Haus in der Schorfheide bei Berlin als Domizil zugewiesen und wurde am 2. April 1944 offiziell von allen Partei- und Staatsämtern entbunden. Seither „Reichsminister ohne Geschäftsbereich“, geriet Darré im April 1945 in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft, wurde nach Nürnberg überstellt und am 11. April 1949 im Wilhelmstraßen-Prozess zu sieben Jahren Haft verurteilt. Im August 1950 vorzeitig entlassen, lebte er bis zu seinem Tod zurückgezogen in Bad Harzburg und Goslar.

Auszeichnungen

1916 Eisernes Kreuz II. Klasse
1933 Preußischer Staatsrat
1933 Mitglied der Akademie für Deutsches Recht
1934 Ehrenbürger der Stadt Goslar
1936 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP

Quellen

Nachlass:

Bundesarchiv, Koblenz, N 1094. (weiterführende Informationen)

Stadtarchiv Goslar. (weiterführende Informationen)

Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, München.
(weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 16. (Reichsnährstand)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 3601. (Reichsministerium für Ernährung
und Landwirtschaft)

Staatsarchiv Nürnberg, KV-Anklage, Interrogations, Nr. D-11

Gedruckte Quellen:

Gustavo Corni/Horst Gies, Blut und Boden. Rassenideologie und Agrarpolitik im
Staat Hitlers. 1994, S. 67–223.

Werke

Monografien:

Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse, 1929, 2. verb. Aufl.
1933, 5. verm. u. verb. Aufl. 1935, ⁹1942, niederl. 1943.

Neuadel aus Blut und Boden, 1930, franz. 1939, japan. 1941, niederl. 1943.

Landvolk in Not und seine Rettung durch Adolf Hitler, 1932, ²1932.

Ziel und Weg der nationalsozialistischen Agrarpolitik, 1934.

Unser Weg, 1933.

Im Kampf um die Seele des deutschen Bauern, 1934.

Die Grundlagen des preußischen Staatsbegriffes. Der preußische
Staatsgedanke als entwicklungsgeschichtliche Grundlage des Staatsgedankens
von Blut und Boden, 1936.

Neuordnung unseres Denkens, 1940, niederl. 1943.

Um Blut und Boden. Reden und Aufsätze, 1940, ⁵1942, bulgar. 1942. (P)

Erkenntnisse und Werden. Aufsätze aus der Zeit vor der Machtergreifung, 1940, ²1941.

Aufbruch des Bauerntums. Reichsbauerntagsreden 1933 bis 1938, 1942.

Zucht als Gebot, 1944.

Bibliografie:

Eric Kaden, Richard Walther Darré. Eine biographische Studie des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft 1933–1942, 2018, S. 512–539.

Literatur

Horst Gies, NSDAP und landwirtschaftliche Organisationen in der Endphase der Weimarer Republik, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 15 (1967), S. 341–376. (Onlineressource)

Friedrich Grundmann, Agrarpolitik im Dritten Reich. Anspruch und Wirklichkeit des Reichserbhofgesetzes, 1979.

Horst Gies, Konfliktregelung im Reichsnährstand. Der Westfalen-Streit und die Meinberg-Revolution, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 30 (1982), S. 176–204.

Anna Bramwell, Blood and Soil. Richard Walther Darré and Hitler's „Green Party“, 1985.

Daniela Münkler, Bäuerliche Interessen versus NS-Ideologie. Das Reichserbhofgesetz in der Praxis, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 44 (1996), S. 549–580. (Onlineressource)

Frank-Lothar Kroll, Utopie als Ideologie. Geschichtsdenken und politisches Handeln im Dritten Reich, 1998.

Andrea D'Onofrio, Rassenzucht und Lebensraum. Zwei Grundlagen im Blut- und Boden-Gedanken von Richard Walther Darré, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 49 (2001), S. 140–157.

Gesine Gerhard, Richard Walther Darré. Naturschützer oder „Rassenzüchter“?, in: Joachim Radkau (Hg.), Naturschutz und Nationalsozialismus, 2003, S. 257–271.

Horst Gies, Richard Walther Darré. Der „Reichsbauernführer“, die nationalsozialistische „Blut und Boden“-Ideologie und Hitlers Machteroberung, 2019.

Daniel Thiel, „Jeder echte Bauer hat heute noch Stil und Haltung“. Richard Walther Darré und der Neuadel aus Blut und Boden, in: Eckart Conze/Jan de Vries/Jochen Strobel (Hg.), Aristokratismus. Historische und literarische Semantik von „Adel“ zwischen Kulturkritik der Jahrhundertwende und Nationalsozialismus (1890–1945), 2020, S. 209–224.

Onlineresourcen

„Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ online.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Lebendiges Museum Online. (P)

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

zwei Fotografien, 1914, Abbildung in: Horst Gies, Richard Walther Darré. Der „Reichsbauernführer“, die nationalsozialistische „Blut und Boden“-Ideologie und Hitlers Machteroberung, 2019, S. 27.

Fotografie, 1929, u. a. mit Hans F. K. Günther (1891–1968), Abbildung in: ebd., S. 107.

Fotografie, ca. 1932, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. VI. Wahlperiode 1932, hg. v. Büro des Reichstags, 1932, S. 277. (Onlineresource)

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. IX. Wahlperiode 1933, hg. v. Büro des Reichstags, 1934, S. 392. (Onlineresource)

Fotografien, 1933–1942, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografien, 1933–1939, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs. (Onlineresource)

Autor

→Horst Gies (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Gies, Horst, „Darré, Richard Walther“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118671030.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

NDB-Artikel

Darré, Richard (eigentlich Ricardo) *Walter Oscar* , nationalsozialistischer Agrarpolitiker, Landwirtschaftsminister, * 14.7.1895 Belgrano bei Buenos Aires (Argentinien), † 15.9.1953 München. (evangelisch)

Genealogie

V Richard Oskar (1854–1929), Kaufm. u. Chef des Handelshauses Hardt & Co. , S des Kaufm. Adolf Frdr. Salom. in Berlin u. der Florent. Joanne Hélène Cornand;

M Emilia Berta Eleonora, T des Kaufm. Eric Theodor Lagergren in Buenos Aires u. der Marg. Josefine Thole;

⊙ 1) 1922 Albertine Hel., T des Jakob Gust. Stadt u. der Marie Elis. Schirg, 2) 1931 Charl. , T des Landwirts Rud. Gust. Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel u. der Vera Sophie Kaegeler;

1 T aus 1).

Leben

D. besuchte die deutsche Schule in Belgrano, dann Schulen in Heidelberg und Godesberg, Kings College in Wimbledon (England) und 1914 die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen mit dem Ziel der Ausbildung zum Überseefarmer. Als Kriegsfreiwilliger von 1914 machte er den 1. Weltkrieg, zuletzt als Leutnant, vom ersten bis zum letzten Tage an der Westfront mit. Nach Wiederaufnahme des Studiums in Witzenhausen schloß er dieses 1920 mit dem Diplomkoloniallandwirt ab. Nach landwirtschaftlicher Praxis begann er 1922 das Studium der Landwirtschaft in Halle mit besonderer Betonung von Tierzucht und Vererbungsfragen (Diplomlandwirt 1925), als Schüler von Frölich, V. Hacker und Th. Römer. 1927-29 unternahm er Reisen nach Finnland und den baltischen Staaten, wo er 1928/29 als Landwirtschaftlicher Sachverständiger an der Deutschen Gesandtschaft in Riga tätig war. 1930 trat er durch Schultze-Naumburg in Beziehung zur nationalsozialistischen Bewegung, die bis dahin einen stark großstädtischen Charakter hatte. D. versuchte, dem Nationalsozialismus die Probleme des Bauerntums nahezubringen, und entwarf dazu das erste Agrarprogramm der NSDAP (vom 6.3. 1930). Grundlage dazu wurde sein 1929 erschienenes programmatisches Buch „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“, in welchem er im Gegensatz zur Theorie eines Ursprungs der germanischen Besiedlung Deutschlands aus einem nomadischen Kriegerum deren bäuerliche Wurzeln darlegte. Das Vorbild eines dem 20. Jahrhundert angepaßten „Adelsbauerntums“ entwickelte er in „Neuadel aus Blut und Boden“ (1930), worin das später oft gebrauchte Schlagwort „Blut und Boden“ zuerst erscheint. Nachdem D. 1933 zuerst die „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ und die Präsidentschaft des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften übernommen hatte, wurde er 1933 Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft und der erste Reichsbauernführer. In diesen Eigenschaften errichtete er den „Reichsnährstand“ als eine einheitliche, auf gesetzlicher Grundlage bestehende Berufsorganisation der deutschen Ernährungs- und Landwirtschaft, ordnete die Ernährungswirtschaft durch

ein System von Maßnahmen der Selbstverwaltung („Marktordnung“) und veranlaßte das Reichserbhofgesetz vom 29.9.1933, das der geschlossenen Erhaltung lebensfähiger landwirtschaftlicher Betriebe (Ackernahrung) in der Hand der bäuerlichen Familie und dem Schutz vor Überschuldung der Betriebe diene. Zum Vollzug wurden Anerbengerichte geschaffen. Auf Grund eines sich verschärfenden Gegensatzes zur nationalsozialistischen Partei und zur Kriegspolitik →Hitlers wurde D. 1942 aus allen seinen Ämtern entlassen und verbrachte die letzten Kriegsjahre in Verbannung auf einem Jagdhaus in der Schorfheide. 1945 von der Besatzungsmacht verhaftet, wurde er im Rahmen der Nürnberger Prozesse („Wilhelmstraßenprozeß“) zu 7 Jahren Haft verurteilt, aber vorzeitig 1950 entlassen. D. war der konsequenteste Vertreter der „Bauerntumsidee“ in der deutschen Agrarpolitik, die mit historischer und biologischer Begründung der sogenannten „Verstädterung“ des deutschen Volkes entgegenarbeiten wollte.

Werke

Weitere W Gedanken z. Gesch. d. Haustierwerdung, 1926 (gedr. 1936);
Um Blut u. Boden (ges. Reden u. Aufsätze), 1940 (*P*);
Erkenntnisse u. Werden, 1940;
Aufbruch d. Bauerntums (Reden), 1942;
Zucht als Gebot, 1944;
- *Hrsg.* : Dt. Agrarpolitik (später Odal), seit 1932.

Literatur

H. Reischle, Reichsbauernführer D. , 1935;
Der Prozeß gegen d. Hauptkriegsverbrecher vor d. Internat. Mil. - Ger. -Hof in Nürnberg v. 14.11.1945-1.10.1946, 42 Bde. , 1947-49.

Porträts

Ölgem. v. Lindner, Abb. in: Herrenjournal, 1941/III.

Autor

Heinz Haushofer

Empfohlene Zitierweise

Haushofer, Heinz, „Darré, Walter“, in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 517 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118671030.html>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
